

Bereits über 3 Millionen Rentner in D leben am Existenzminimum.

(Pressemeldung Düsseldorf u. dpa v.11.07.11) (Pressemeldung BS Bericht aus Berlin v.12.10.11)

Der am 11.10.11 veröffentlichte **„Sozialbericht für Deutschland“** des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung und des Statistischen Bundesamtes bestätigt, was anderwärts schon bemerkt wurde, **Etwa 12 Millionen Bürger**, einschließlich der derzeit armutsgefährdeten 3 Millionen Rentner, der Jugendarmuts-Gefährdung und der Alleinerziehenden-Armutsgefährdung, einschließlich aller HARTZ IV-Empfänger, sind betroffen.

Als „armutsgefährdet“ gilt den Forschern zufolge, wer weniger als 929.-EUR im Monat zur Verfügung hat, inklusive staatlicher Sozialleistungen.
(ausgewertet wurde das Zahlenmaterial 2007/2008/2009)

Wichtige Ergebnisse des Sozialberichtes:

- 1.) Jeder 7. Bundesbürger ist armutsgefährdet, **mit leicht ansteigender Tendenz.**
- 2.) Immer weniger Armen gelingt es, aus der Verarmung wieder zu entkommen.
„Einmal arm, öfter arm“ wird der Trend von den Forschern beschrieben. Sie sehen bei der Verarmung eine Verfestigung und Erhärtung.
- 3.) 9 von 10 Armutsgefährdeten waren schon 4 Jahre zuvor mindestens einmal in einer solchen Situation.
- 4.) Ein Drittel aller Betroffenen ist länger als 5 Jahre arm.
- 5.) Auch immer mehr Menschen aus mittleren Einkommensschichten geraten kurzfristig in Armut.
- 6.) Bei Frauen liegt das Risiko höher als bei Männern; jüngere Männer sind stärker betroffen, als ältere; fast jede dritte Alleinerziehende ist armutsgefährdet.

Doch die Altersarmut wird in dem „Sozialbericht für Deutschland“ nicht besonders herausgestellt, obwohl sie ein deutlich zunehmendes Phänomen ist.

Wenn man den Einkommensgrenzpunkt zur Armutsgefährdung bei 929.-EUR im Monat setzt, fallen viele Millionen Renten, die niedriger sind, schon in diesen Bereich. Alle Rentnerinnen und Rentner, die weniger Rente monatlich ausgezahlt bekommen, was einer Brutto-Rente von ca. 1.100.-EUR/Monat entspricht, fallen darunter, wenn nicht weitere monatliche Einkünfte zur Verfügung stehen.

Altersarmut existiert nicht mehr nur im Verborgenen, sondern nimmt stetig zu, entgegen den Schönwetterbehauptungen unserer „Mietmäuler“ aller Arten vom „Made-im Speck-Rentner“, der es sich auf Kosten der übrigen Gesellschaft gut gehen lässt

Am Beispiel eines heute 79-jährigen Rentners, der inzwischen Witwer ist, wird die Entwicklung aufgezeigt: er fühlt sich um seine Rente betrogen, denn seine Miete und Fixkosten in Wuppertal haben sich fast verdoppelt und die Inflation schlägt voll durch. Er sagt: **„in 11 Jahren habe ich dadurch 30% meiner Rente verloren !!**
Ich habe unterm Strich 400.-EUR monatlich zum Leben, da muss ich scharf kalkulieren, da kann ich keine großen Sprünge machen, auch keinen Urlaub.“

Krankheitsbedingt benötigt er Behandlungen, die von der Kasse nicht bezahlt werden. Er fühlt sich arm und reingelegt. Wenn er das Elend der Flaschensammler sieht, sagt er, dann kommt ihm erst richtig die Wut hoch.

Manuela Anacker vom VdK Düsseldorf berichtet über ihre Gespräche mit betroffenen Alten, die aus Geldmangel vor der Frage stehen: **kaufe ich mir das Brot oder das Medikament?** Laut VdK sind inzwischen über 3 Millionen Rentner arm oder von Armut bedroht, leben am oder sogar unter dem Existenzminimum.

Hat ein Rentner weniger als 742,- EUR zur Verfügung, weist die Deutsche Rentenversicherung auf die „Grundsicherung im Alter“ hin. Diese **Sozialunterstützung für Rentner basiert auf einem Regelsatz zum monatlichen Leben von 364.-EUR für die einzeln lebende Person.** Die weiteren von der Grundsicherung zu übernehmenden Kosten werden im Einzelfall individuell ermittelt.

Notgedrungen müssen immer mehr Rentner Grundsicherung anmelden, da die Rentenentwicklung weit hinter der Kostensteigerung der Lebenshaltung zurück bleibt. Waren es 2003 erst 259.000 über 65-Jährige, die Grundsicherung bezogen, so betrug diese Zahl **2009 schon 400.000** und die Tendenz ist weiter ansteigend.

Doch diese „Grundsicherung“ ist nicht in der Lage, Armut zu verhindern, betont die VdK-Expertin Anacker und außerdem spiegeln diese Zahlen nicht die Wirklichkeit, da die große Mehrheit der betroffenen Rentner die Möglichkeit der Grundsicherung nicht wahrnimmt.

Frau Anacker weist in diesem Zusammenhang auch auf die starke Belastung, gerade der Alten, durch steigende Gesundheitskosten hin.

„Es ist bedrückend, dass sich Ältere oft keine Brille, Zahnersatz oder Vorsorge mehr leisten können. Auch Pflegebedürftigkeit ist ein hohes Armutsrisiko. Trotz Pflegeversicherung reicht das Geld oft nicht, um ambulante Pflegedienste oder Haushaltshilfen im benötigten Umfang zu bezahlen.

Alle Prognosen sagen: Bittere Armut im Alter bei Rentnern wird zunehmen!!

Armutsforscher Christoph Butterwegge erläutert:

„**fast 25% aller Beschäftigten arbeiten heute schon im Niedriglohn. Und ein Niedriglohn ergibt später auch eine Minirente. Wir steuern auf eine Zukunft zu, in der eine auskömmliche Rente selten wird.** 1996 machte die gesetzliche Rente nach 45 Einzahlungsjahren 70% des letzten Bruttogehaltes aus. 2030 werden es nur noch 43% sein, **eine Verringerung um ca.40%**, während gleichzeitig die Grundkosten zur Lebenshaltung steigen werden. Und gerade die Geringverdiener können sich eine private zusätzliche Altersversorgung wie Riester nicht leisten. Die Bundesregierung will bis zum Jahresende einen **Regierungsdialog Rente** starten und Sozialverbände, Gewerkschaften, Arbeitgeber und die Wissenschaft beteiligen. Doch das wird keine Probleme lösen“.

Volker Fritz